

Eine ZEN-Geschichte berichtet:

Es war einmal ein Bauer, der hatte ein Pferd. Eines Tages lief ihm dieses Pferd fort. Nun mussten er und sein Sohn den Pflug selbst über die Felder ziehen.



„Was für ein Unglück!“, riefen die Nachbarn. Der Bauer aber antwortete: „Wir werden sehn.“

Eine Woche später kam das Pferd zurück und brachte noch eine ganze Herde Wildpferde mit. „Was für ein Glück!“, riefen die Nachbarn. Der Bauer aber antwortete: „Wir werden sehn.“

Kurze Zeit später versuchte der Sohn des Bauern eins der Wildpferde einzureiten. Dabei wurde er abgeworfen und brach sich ein Bein.

„Was für ein Unglück!“, riefen die Nachbarn voller Mitleid.

Der Bauer aber antwortete: „Wir werden sehn.“

Ein paar Tage später brach der Krieg aus und alle jungen Männer wurden einberufen um in die Schlacht zu ziehen. Nur den Sohn des Bauern ließen sie zurück, da sie ihn mit seinem gebrochenen Bein nicht gebrauchen konnten.

„Was für ein Glück dein Sohn doch hat!“, riefen die Nachbarn. Der Bauer aber antwortete: „Wir werden sehn.“



Sehr schnell geschieht es, dass wir in die Lage kommen Situationen und Geschehnisse zu beurteilen als hätten wir den uneingeschränkten Überblick. Und ganz häufig merken wir es nicht einmal wie schnell wir sagen – „Was für ein Unglück!“ oder auch „Was für ein Glück!“

Dabei halten wir es für ganz selbstverständlich – Geschehnisse, die uns Leiden bringen sind ein Unglück, während Geschehnisse, die uns Freude bringen Glück bedeuten.

Solange wir sowohl an das eine wie an das andere glauben und sie unabhängig voneinander betrachten, sind wir in der Empfindung der Dualität. Es ist nicht das Unglück an sich, das uns leiden lässt. Es ist die Wertung aus dem Blickwinkel des Getrenntseins. Hier ist das Gute, dort ist das Schlechte. Jedoch wenn wir uns bewusst machen, dass das Leben nun mal aus beidem besteht, sie aber im Grunde eine Einheit sind und das eine ohne das andere nicht existieren könnte, werden wir fähig uns über das Urteilen zu erheben. Wir erkennen, das Leben ist wie es ist. Es gibt Dinge, die wir verstehen und Dinge, die wir nicht verstehen – Offenbarungen, aber auch Geheimnisse.

Es gibt kein Leben ohne Traurigkeit, Einsamkeit oder Hoffnungslosigkeit wie es auch kein Leben ohne Freude, Glück und Zufriedenheit gibt. Ein Leben hat all diese Momente. Wenn wir uns davon auf und ab, hin und her werfen lassen, wird das Leben zur Achterbahnfahrt, die uns nicht zur Ruhe kommen lässt. Oder wir fühlen uns manchmal als säßen wir in einer Nusschale und schwimmen bei Orkanböen über den Pazifik.

Das Leben besteht für die meisten von uns daraus allem Unangenehmen aus dem Weg zu gehen. Sie fördern dadurch immer mehr unbewusste Ängste in sich und beginnen das Unangenehme zu bekämpfen oder zu leugnen, manchmal einfach zu ignorieren. Dadurch trennen sie einen Teil des Lebens von sich ab.

Und viele Menschen versuchen sich vor Ereignissen zu schützen in dem Glauben Kontrolle darüber zu haben.

Es gab eine Zeit in der auch ich dieser Vorstellung hinterherrannte um ein Ritual zu finden, das mich vor allen unangenehmen Energien schützt. Ich wälzte Bücher und wurde sofort hellhörig, wenn ich jemanden darüber reden hörte, wie wir negativen Energien aus dem Weg gehen oder uns vor Unglück schützen könnten. Ich versuchte alles, aber nichts funktionierte – nichts.

Bis ich endlich auf die Idee kam eine schamanische Reise hierfür zu machen und meine helfenden Geister zu befragen, welches Ritual denn nun sinnvoll und richtig für mich wäre.

Als ich ihnen in der Reise gegenüber trat und mein Anliegen formuliert hatte, brachen sie in schallendes Gelächter aus. Als sie nicht aufhören wollten mich für mein wirklich ernstes Thema auszulachen, wurde ich etwas ärgerlich und bat mit mehr Nachdruck um eine Antwort. Jetzt hörten sie auf zu lachen und fragten: „Wovor willst du dich schützen? – Vor dem Leben?“

Darauf erklärten sie mir, dass es im Leben nicht darum gehen könnte sich davor zu schützen, sondern sich in den Fluss des Lebens zu begeben. Es ist ein annehmen und loslassen – ein Geben und Nehmen. Wenn du wahrnimmst, dass dir etwas begegnet, was dir unangenehm erscheint, lasse es los. Wenn etwas auf dich zukommt und dich berührt, das dir Licht und Liebe ins

Leben bringt, dann nähre dich daraus und gib es weiter. Das Leben ist nichts anders als Energie. Sobald wir lernen es als dieses zu sehen – als eine Energie, die wir bewegen können – schenkt es uns das Gefühl des Gleichmuts, des Vertrauens und der Hingabe.

Der Gleichmut bringt den Frieden in unser Herz, was uns dazu befähigt Frieden mit dem Leben zu schließen – mit dem Leben wie es ist und wie auch wir selbst sind – mit unseren Schattenseiten und dem Licht, das in uns wohnt. In diesem Frieden sind wir fähig nicht nur für uns selbst zu leben und die Augen vor allem zu verschließen was uns unangenehm erscheint. In diesem Frieden finden wir die Kraft jeden Tag wieder aufzustehen und unsere Arbeit zu tun im Dienste für Mutter Erde.



Im Tao Te King schreibt Laotse:
„Glaubst du, du könntest das Universum übernehmen und verbessern?
Ich glaube nicht, dass das geht.
Alles unter dem Himmel ist ein heiliges Gefäß und lässt sich nicht beeinflussen.
Es beeinflussen zu wollen führt zum Untergang.
Nach etwas greifen zu wollen führt zu Verlust.
Lass dein Leben sich natürlich entfalten.
Wisse, dass auch dies ein Gefäß der Vollkommenheit ist.
Ebenso wie du ein- und ausatmest,
gibt es eine Zeit vorne zu sein und eine Zeit hinten zu sein,
eine Zeit in Bewegung zu sein und eine Zeit zu ruhen,
eine Zeit kraftvoll zu sein und eine Zeit erschöpft zu sein,
eine Zeit sicher zu sein und eine Zeit in Gefahr zu sein.
Für den Weisen bewegt sich das ganze Leben hin zur Vollkommenheit,
also was braucht er
das Übermäßige, das Übertriebene oder Extreme?“

(aus „Ändere deine Gedanken und dein Leben ändert sich“ von Wayne Dyer)

Ich wünsche Euch die Kraft der Hingabe in das Leben, welches uns Demut schenkt und wissen lässt,
dass wir nichts kontrollieren können und auch nicht müssen solange wir nur beginnen zu vertrauen
und das Leben zu lieben.

HEIDI